

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und
das königlich Preussische Sadegebiet.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
15 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 38.

Barmen, den 19. September 1902.

20. Jahrg.

Die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren in den zwölf Monaten eines Jahres.

7. Im Monate September.

Die Uebungen, die nun schon mit geringen Unterbrechungen seit Beginn der schöneren Jahreszeit fleißig betrieben wurden, werden auch im Monate September eifrig fortgesetzt. Denn nicht mehr lange dauert es, und der rauhe, kalte Winter beginnt, und mit ihm eine lange, übungslose Zeit. Die neue Mannschaft, die zufolge eines von dem Ortsvorstande und dem Feuerwehr-Ober-Commandanten erlassenen Ausrufes erst vor Kurzem eingetreten ist, muß tüchtig geschult und geübt werden, damit sie im Kampfe mit der „furchtbaren Himmelskraft“ siegreich bestehen kann. Aber selbst die älteren Mitglieder können bei richtig geleiteten Uebungen immer noch etwas lernen. Es kommt eben nur darauf an, wie die Uebungen veranstaltet werden.

Den Schluß der Uebung bildet die Hauptübung, die etwa um die Mitte des Septembers abgehalten werden kann. Sie soll gleichsam die Früchte vielwöchentlicher Thätigkeit zeigen. Meist vereint man mit ihr eine Besichtigung des Geräthehauses, sowie die der Mannschaften durch die Mitglieder der Ortsvertretung, die man hierzu besonders einladet. Die Hauptübung wird verschieden veranstaltet. In den meisten Orten besteht sie aus einer Schulübung (Fuß- und Gerätheübungen) und einem Angriffe (Brandübung) auf ein Object, das von dem Ortsvorsteher erst im letzten Augenblicke bezeichnet und namhaft gemacht wird. Bei der Schulübung wird zuerst jedes Geräth einzeln vorgeführt und es wird mit demselben nach dem Reglement geübt. Hierauf üben sämtliche Geräthe auf einmal, worauf eine Wiederholung nach gegebenen Signalen erfolgt. Die Uebungen mit der Keine, mit den mechanischen Leitern u. a. müssen mit Beobachtung aller Sicherheitsmaßregeln durchgeführt werden, damit nicht etwa Unfälle sich ereignen. Man sehe bei allen Uebungen auf eine ruhige und sichere Leistung. Bei dem Angriffe sind alle wie immer gearteten Bravourstücke zu vermeiden. Er soll ein getreues Bild der ernststen Arbeit im Falle der Gefahr bieten. Er hat aber auch zu zeigen, wie die im Orte gebräuchlichen Alarimirungsvorschriften sich bewähren, in welcher Zeit die Feuerwehr auf dem Brandplatze sein kann und dergleichen. Aus der Durchführung dieser Brandübung ist auch zu ersehen, wie der Commandant seine Befehle erteilt und wie diese von den Abtheilungen zur Ausführung gelangen. Kurz, die Brandübung hat das tüchtige und zielbewußte Zusammenwirken der Steiger-, Spritzen- und Schutzmannschaft, sowie der Sanitätsabtheilung den Zuschauern vor Augen zu führen. Man muß dabei die Ueberzeugung gewinnen, daß im Falle der Noth die Feuerwehr ihre Pflicht voll und ganz erfüllen werde. Zu einem „Klappen“ dieser Uebung ist aber keineswegs Hast und Uebereifer, es ist kein halbsbrecherisches Kunststück nothwendig. Ruhe und Besonnenheit bei den Führern, Gehorsam und Liebe zur Sache bei der Mannschaft, das sind die Erfordernisse zu einer tüchtigen Durchführung. Bei der Brandübung muß gleichzeitig auch die Gelegenheit geboten werden zu einer längeren und schwierigeren Schlauch-

entwicklung. Sollte das bei der Uebung nicht möglich sein, so ist eine besondere Uebung für die Wasserbeschaffung nach einem weit entlegenen oder hoch liegenden Gebäude mit unterlegten Spritzen — namentlich in Gebirgsgegenden — sehr zu empfehlen.

Der Wasserbeschaffung hat die Feuerwehr immer und überall ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Sie muß genau die Wasserbezugsquellen kennen, muß die Länge der bis zu einem bestimmten Objecte nothwendigen Schläuche wissen usw. Es ist gut, wenn alle Wasserbezugsquellen verzeichnet und die Entfernung der Häuser von denselben genau angegeben werden. Man sucht dann sofort, wieviel Schläuche nothwendig sind, wenn das Wasser zu irgend einem Hause geleitet werden soll und erspart dadurch, da mehr nicht in Verwendung genommen werden, an Druckkraft der Spritzen und schon nebenbei auch die Schläuche selbst.

Mit der zu Ende geführten Hauptübung ist nun der äußere Dienst der Feuerwehr beendet. Nur zu häufig aber finden die Mitglieder Gelegenheit, ihre Schulung praktisch zu bethätigen. Durch Zufall oder Unachtsamkeit fällt ein Funke in eine volle Scheune, findet hier reichliche Nahrung; er wird immer größer und endlich zur Flamme. Nun ertönen von allen Seiten die Alarmirufe. Die Feuerwehrmänner eilen herbei, um ihren freiwillig übernommenen Pflichten nachzukommen. Es war aber auch höchste Zeit! Wenige Schritte von der Scheune entfernt liegt das Wohnhaus. Nun heißt es rasch sein. Mit Einsetzung aller Kräfte gelingt es, das Haus, das bereits zu brennen begonnen, zu retten. Das Feuer ist auf die Scheune beschränkt geblieben. Die Gefahr ist beseitigt und mit den herzlichsten Dankesworten der Geschädigten wenden sich die braven Wehrleute wieder ihrer Behausung zu. Aber nicht immer wird die Feuerwehr mit so viel Genugthuung auf ihr edles Wirken blicken können. Manchmal treffen die Mitglieder sehr spät beim Spritzenhause ein und während der Zeit hat der Brand an Ausdehnung gewonnen, so daß er kaum mehr zu bewältigen ist. Durch Uebereifer der Steiger ist ein Unfall geschehen, der ein wackeres Mitglied viele Wochen an das Krankenlager fesseln wird, oder durch Mangel an Uebung functioniren die Spritzen und andere Geräthe nicht so, wie sie es sollten. Endlich können durch eigenmächtiges Handeln, durch nicht genaue Befolgung der Befehle durch einzelne Mitglieder beträchtliche Störungen im Rettungswerke eintreten, die mitunter den Erfolg in Frage stellen können. Wenn derartige Uebelstände sich zeigen, dann hat die Vereinsleitung energisch für deren Beseitigung einzutreten. Schlechte Zweige müssen vom Stamme losgelöst werden, wenn nicht das Ganze Schaden leiden soll.

Aber selbst dann, wenn die Feuerwehr ihrer Pflicht voll und ganz nachgekommen ist, wenn sie alle Kräfte eingesetzt hat, um des Nächsten Gut zu schützen und zu schirmen, muß sie gar oft mit geringer Befriedigung den Schauplatz ihrer Thätigkeit verlassen. Unverstand oder Böswilligkeit verkennen gar oft ihr humanes Streben und statt Worte des Dankes kann sie mitunter ganz und gar ungerechtfertigte Vorwürfe — wenn nicht wohl gar Ver-spottung — entgegennehmen.

Auch in einem solchen Falle wird die Leitung wissen, was sie vorzuziehen hat. Sie wird mit aller Energie einzutreten

haben für die Erhaltung eines tadellosen Rufes der Feuerwehr. Sie wird den Schild makellos zu halten haben vor jeder Verunglimpfung und auch kein Mittel scheuen, um einem derartigen unberechtigten Vorwurfe oder böswilligen Vorgehen erfolgreich entgegenzuwirken.

Dann wird die Feuerwehr immer das sein und bleiben, was sie mit Recht sein soll: Ein Verein, auf den die Worte des Dichters passen, der an einer Stelle sagt:

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr,
Ist unser Wahlspruch hoch und hehr!
Alle opfern sich dem Einen,
Einer steht für Alle ein,
So bei fröhlichen Vereinen,
So in Lebens Noth und Pein.

Director Anton Reichl, Kraßau.

Bautechuische Vorkenntnisse als unbedingtes Erforderniß

für leitende Beamten im Feuerlöschwesen.

Vortrag des Herrn Brandmeisters Zerner-Düsseldorf bei dem Feuerwehertechnischen Unterrichtscurse für die Führer und Unterführer der Verbandswehren des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz zu Düsseldorf, den 8. September 1902.

Meine Herren! Ich beabsichtige keineswegs Sie mit einem Vortrage über Bautechnik oder Bauwissenschaft zu unterhalten, sondern meine Aufgabe soll es sein, Ihnen vor Augen zu führen, was für eine außerordentlich wichtige Rolle gerade Kenntnisse der Bauwissenschaft in einem wohl organisierten Feuerlöschwesen beizumessen ist.

Unser Zweck ist es, wenn Sie, meine Herren, ja alle wissen, was dem Laien aber wohl noch meist unbekannt und ungeläufig ist, nicht nur für eine unmittelbare Sicherheit des Lebens und der materiellen Güter unserer Mitbürger Sorge zu tragen, sondern hauptsächlich Gefahren, welche denselben in dieser oder jener Weise entstehen können, nach Möglichkeit abzuwenden, das heißt, vorbeugend zu wirken. Dieser Zweck, diese Aufgabe wird, wie ich wohl sagen darf, nur da erreicht, wo Feuerpolizei und Baupolizei Hand in Hand gehen, oder, um mich vielleicht verständiger zu machen, dort wünschenswerth erfüllt, wo jedes dieser beiden Institute dem anderen nach umfassendster Möglichkeit und Planmäßigkeit gerecht zu werden versucht. Es ist unbestreitbar, daß die Aufgaben, die der Baupolizei zufallen, außerordentlich große sind, und daß dieselben bei dem rapiden Fortschritt der Technik von

Jahr zu Jahr schwierigere werden. Es ist aber auch daher unausbleiblich, daß Neben-Ressorts entstehen, die dem Baubeamten seine Arbeit erleichtern helfen und sich schließlich zu Specialsächern oder Wissenschaften ausbilden wie das Feuerlöschwesen.

In vielen Städten noch untersteht das Löschwesen den oberen Beamten des Städtischen Bauwesens und wohl allein deshalb, weil der Chef des Löschwesens aus diesem oder jenem Grunde der Gestaltung von baulichen Anlagen nicht das erforderliche Interesse zu leihen vermag. Es steht mir nun keineswegs zu, derartige Einrichtungen einer Kritik zu unterwerfen und würde dies auch durchaus außer dem Rahmen meines Themas liegen, nur möchte ich meine Ansicht dahin präzisiren, daß ich sage, daß ein guter Feuerwehrleiter noch lange kein guter Bau-Ingenieur zu sein braucht und umgekehrt.

Im vorigen Jahre schon bei Gelegenheit des Internationalen Feuerwehr-Congresses wurde in einer Rede des wohlbekannten Feuerlöschinspectors Kleber-Stuttgart betont, wie nothwendig es sei, daß sowohl bei der Projectrevision als auch bei der Abnahme von Neu- und Umbauten die Leitung der Feuerwehren als sachverständig mit hinzugezogen würden. Die bei der mannigfaltigen Thätigkeit der Feuerwehr gesammelten Erfahrungen geben den oberen Beamten derselben einen recht praktischen Blick für Unzulänglichkeiten, Mängel und sonstige, die Sicherheit, das Leben und Eigenthum der Mitmenschen schädigende Eigenarten in der Gestaltung von baulichen Anlagen. — Wenn auch diese von einem bekannten Fachmann ausgesprochene Forderung wohl hauptsächlich bezüglich größerer Plätze geäußert wurde, so ist doch die Nothwendigkeit wenigstens einer einigermaßen technischen Vorbildung für die Leiter von freiwilligen Wehren sofort in die Augen fallend. Es dürfte deshalb von großem Vortheil sein, wenn die Wahl zum Chef einer freiwilligen oder Pflichtwehr von einigen Kenntnissen der Bauwissenschaft abhängig gemacht würde. Gerade da, wo ein amtlich bestellter Bau-Ingenieur fehlt, wird es auch dem Gemeinde- oder Ortsvorsteher, von dem Niemand erwarten darf, daß er auch Techniker ist, oft willkommen sein, von einer sachmännisch orientirten Kraft sich berathen lassen zu können. Eine derartige Hilfe wird nun den niedrigen Ortsbehörden um so angenehmer und vortheilhafter sein, als es ja bekannt ist, in wie hohem Maße die Bauordnungen der Provinzen, Kreise, Städte und des platten Landes variiren. Größtentheils sogar sind die bezüglichlichen Erlasse, Verfügungen und Ordnungen veraltet, also dem Stande der fortschreitenden Technik nicht mehr entsprechend. Mitvorschläge zu Abänderungen,

Fenilleton.

Ueber Pflege von Ordnung und Reinlichkeit

bringt ein alter Wehrmann in der Zeitung für Feuerlöschwesen folgende Verse, die sicher das Richtige treffen, wenn sie auch nicht so ganz formgerecht sein sollten.

Sind die Geräthe blank und rein,
Wird's der Wehr zur Ehre sein.
Ordnung stets im Feuerhaus,
Was nicht 'nein gehört, heraus!
Zeugwart prüfe stets gewiß,
Ob nirgends zeigt sich Bruch und Riß.
Wenn's fehlet an der Leiter,
Zum Reparir'n gleich weiter.
Nur kein Geräth, das fehlerhaft,
Weil's Uebel oft und Unheil schafft.
Beim Brande manchmal aller Wiß,
Nichts tauget, fehlt es an der Spritz.
Ist der Dienstroch rein und schön,
Könnt ihr stolz im Gliede stehn.
Präcis im Dienste nach der Uhr,
Und fein gepußt die Armatur.
Ist der Helm trüb, ohne Glanz,
Ist die Schand so groß als ganz.
Wer die Schläuch' nicht sorgsam hält,
Gar bald in große Kosten fällt.
Denn Löcher gibt es dann in Masse,
Das reißt ein Loch auch in die Kasse.
Denn Alles haltet flott im Stand,
Dann klappt es trefflich bei dem Brand. J.

Endlich!*)

Erzählung von J. Pia.

I.

Ein scharfer Westwind wehte von der See her und trieb das dürre Laub vor sich hin, das in Haufen unter den Eichen und Buchen gelegen hatte, die dem grauen Hause mit den grünen Läden während des Sommers wohlthuenden Schatten gaben. Das Heulen des Windes mischte sich mit dem melancholischen Geräusch der Wellen, wie sie sich am Strande brachen, und unheimlich streiften die fahlen Aeste die Scheiben; aber die Herrin des Hauses sah und hörte von dem Allen nichts; die Hand vor die Augen gedrückt, lauschte sie den Worten eines jungen Officiers.

„Lebe wohl, Tante Leonore — lebe wohl. Wenn ich nie zurückkehren, wenn ich im Kriege fallen sollte, so nimm Dich meiner Martha an, und gedenkt bisweilen meiner. Lebe wohl!“

„Leb' wohl, mein lieber Robert,“ erwiderte Frau Hansen, indem sie ihre Hand wie segnend auf sein dichtes schwarzes Haar legte. „Gott schütze Dich und führe Dich glücklich wieder heim.“

Mit Thränen in den Augen folgte ihr Blick dem jungen Officier, als derselbe das Zimmer verließ, um den schwersten Abschied, der ihm noch bevorstand, entgegen zu gehen.

Er stieg die Treppe hinab und blieb noch einen Moment zögernd stehen, bevor er tiefaufathmend auf die Klinke drückte und festen Schrittes eintrat.

Da am Fenster stand ein junges Mädchen und weinte, als ob ihr das Herz brechen sollte.

*) Nachdruck verboten.

Aufhebungen alter und Festlegung neuer Bauordnungen seitens des praktischen Feuerwehrchefs werden nicht nur dem Verwaltungsbeamten, sondern auch sogar dem Baubeflissenen, dem Fachmanne, von großem Werthe sein. Dergestaltetes Arbeiten und Streben wird schließlich nicht zum Geringsten dazu beitragen, nicht nur das betreffende Löschwesen und die Stellung ihres Leiters verdienstvoll zu heben, sondern auch vor allem unbedingt bewirken, daß der ideale Zweck der Feuerwehren, nämlich eine vollkommene Sicherheit von Gut und Leben der Mitwelt, erreicht wird.

Die großen Brände der Neuzeit, abgesehen natürlich von den Großfeuern Hamburgs, die wohl nicht ganz vermieden werden können, haben immer wieder gezeigt, daß das Löschwesen noch nicht genügend bewerthet wird, daß es immer noch Leute giebt, die für dasselbe geschehene Ausgaben lediglich als belastend für den Etat ansehen und die Bedeutung desselben verkennen. Es ist nun Sache der Leitung des Löschwesens, solchen Mißverständnissen zu begegnen und diese Anschauung durch sachliche Aufklärung zu erlegen.

Meine Herren! Herr Feuerlöschinspector Kleber sagte im vorigen Jahre, daß es nicht nur nothwendig sei, daß Berufs- und amtliche Landesfeuerwehrofficiere bautechnisch vorgebildet wären, sondern er hielt es auch für wünschenswerth, daß leitende Beamte freiwilliger Wehren, die in irgend welcher Weise als Visitatoren fungiren müßten, bautechnische Vorkenntnisse besäßen.

Wie Sie gehört haben, gehe ich noch weiter als Herr Feuerlösch-Inspector Kleber, indem ich für sämtliche Leiter und deren Stellvertreter von freiwilligen Wehren Baukenntnisse für wünschenswerth erachte. Ich möchte Ihnen das nun damit motiviren, indem ich nur anführe, daß ganz besonders die freiwilligen Wehren der Rheinprovinz und Westfalens, die ich kennen zu lernen den Vorzug hatte, durchaus auf der Höhe der Organisation und Befähigung standen, so daß ich bei den leitenden Kräften derselben volles Interesse bei der Lösung der Frage annehmen zu dürfen glaubte.

Ich komme nunmehr zur Beantwortung der Frage, was muß ein Feuerwehrchef von der Bauwissenschaft kennen und lernen. Eine instructive detaillirte Antwort erhalten Sie durch den bereits mehrfach erwähnten Vortrag anläßlich des Internationalen Congresses 1902 zu Berlin.*) Hierin ist die Frage so präcise beantwortet, daß mir nicht viel zu sagen übrig bleibt. Zu den nothwendigsten

*) Abgedruckt im Feuerwehrmann Nr. 48 und 49 des Jahrgangs 1901.

Kenntnissen gehört jedenfalls, zu wissen, daß das Bauterrain nur eine begrenzte Bebauungsfläche besitzt, daß der Abstand der Bauten von einander, die Anlage der Höfe, Durchfahrten und Sauggassen bestimmten Festlegungen unterworfen ist; ferner, daß die Gestaltung des Gebäudes und der Zweck, dem dasselbe dient, aufzustellende Forderungen von Einfluß ist. Es ist weiterhin erforderlich, zu wissen, wie Brandmauern, deren Durchbrechungen und Verschlüsse, sowie Längsträgern und Unterstützungen, Decken und Fußböden, Treppen, Schächte, Aufzüge, Wände, Thüren, Durchgänge, Ramine, Feuerungsanlagen und Bedachung beschaffen sein müssen. Sodann ist eine genaue Kenntniß der Schutz- und Sicherungsmittel erforderlich. Die Materialien, welche Schutz und Sicherheitszwecken dienen, sind nun so mannigfaltig, daß ich Ihnen eine Aufzählung der Unmenge von wirkenden und wirklosen Vorrichtungen, Manipulationen und Geräthen ersparen möchte. Wohl jeder von Ihnen, meine Herren, erhält die verschiedenartigsten Angebote auf diesem Gebiete, und es wird immer schwieriger, etwas als in diesem oder jenem Falle empfehlenswerth zu bezeichnen, umso mehr, als locale und specielle Verhältnisse häufig die Wahl dieses oder jenes Mittels von vornherein ausschließen. — Last not least aber möchte ich noch ein Gebiet streifen, dessen Beherrschung für höhere Beamte im Feuerlöschwesen unter allen Umständen zu fordern ist, es handelt sich um Sicherheits- oder Vorsichtsmaßregeln, um den Feuerschutz baulicher Anlagen. Auch hier fehlt es mir an Zeit, Ihnen eine gegliederte und in's Einzelne gehende Kennung der Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen zu geben. Wie Ihnen allen ja bekannt ist, hat unsere Literatur gerade jetzt auf diesem Gebiete viel und Gutes gezeitigt und fasse ich mich daher kurz, um Ihre Aufmerksamkeit nicht mehr lange in Anspruch nehmen zu müssen. Besondere Sicherheitsvorkehrungen sind erforderlich in Fabriken, Lagerräumen, Speichern, Geschäfts- und Waarenhäusern, Theatern, Kirchen, Circussen, wie überhaupt in allen öffentlichen Versammlungsräumen.

In Fabriken, Lagern und Speichern wird zumeist die Anlage von Innenseuerhähnen in den Stockwerken, von feuersicheren Treppenhäusern und Verschlüssen und in gewissen Fällen an der Außenseite des Gebäudes die Anbringung eiserner Rothleitern zu fordern sein. Die Lagerung leicht entzündlicher oder explosiver Rohstoffe oder fertiger Waaren muß einer besonderen Genehmigung und Revision unterworfen werden.

Bei Theatern, Circusbauten und allen öffentlichen Versammlungsräumen sind vorgenannte Schutz- und Rettungsvorrichtungen in größerer Zahl anzubringen,

Der junge Officier kam näher, legte seinen Arm um ihre Taille, hob ihr Köpfchen in die Höhe und sagte, ihr lächelnd in die Augen sehend: „Wo ist denn all' Dein Muth geblieben, mein Liebling? Fort mit den Thränen! Komm', sei muthig, schau' mich an mit Deinen lieben blauen Augen, und wünsche Deinem Bräutigam ein frohes „Glück auf“, nun er in den Krieg zieht.“

Die Arme versuchte zu lächeln, aber dieses Lächeln war noch trauriger als ihre Thränen, und eine Weile verharrten sie beide in tiefem Schweigen, das beredter war, als alle Worte, während er sie fest und innig in seine Arme schloß und aus seinen Augen Thränen auf ihr blondes Haar herabrollten.

„Ich muß fort,“ sprach er endlich, „leb' wohl, Geliebte, lebe wohl!“

Wiederholt küßte er sie, dann riß er sich gewaltsam von ihr los und verließ ohne ein weiteres Wort das Zimmer.

Erst unten an der Gartenthüre blieb er stehen und schaute noch einmal zurück nach dem Hause, das sein Theuerstes barg, — da stand die Geliebte am Fenster und winkte ihm einen letzten, stummen Abschiedsgruß zu.

„Vielleicht für Monate, vielleicht für immer,“ murmelte er.

Als Frau Hansen fünf Minuten später in das Zimmer trat, sank Martha ihr schluchzend um den Hals. Vergeblich suchte Tante Cleonore sie zu beruhigen.

„Wenn er nun nie wiederkommt?“ klagte das junge Mädchen.

„Wie kannst Du nur so reden!“ schalt die Tante sie. „Du mußt muthig in die Zukunft schauen, Kind. Vor drei Monden schon hat der Krieg begonnen; wer weiß, ob er nicht zu Ende ist, bevor der Schnee geschmolzen, bevor die Bäume sich wieder grün färben.“

„Und was kann ihm nicht Alles inzwischen zustoßen — er kann verwundet, kann erschossen werden. Ach, Tante, das ertrage, das überlebe ich nicht!“ stieß Martha athemlos hervor und brach von Neuem in krampfhaftes Schluchzen aus.

Da nahmen Frau Hansen's Züge wieder ihren gewohnten stolzen, strengen Ausdruck an.

„Thörichtes Kind“, versetzte sie, „Du redest, als gäbe es keinen größeren Kummer als den Deinen in der Welt. Selbst wenn Dein Verlobter das Unglück haben sollte, auf dem Felde der Ehre zu fallen, so stürbe er mit Deinem Namen auf seinen Lippen, Du wärest sein letzter Gedanke. Welche Beruhigung, welcher Trost wäre Dir in Deinem Kummer die Ueberzeugung, daß Du ihm Alles warst! Wenn er nun nicht Dich, sondern eine Andere liebte, und leicht und unbekümmert Abschied von Dir nähme — wie dann?“

„Das wäre mein Tod,“ hauchte Martha.

„Wenn des Menschen Herz so leicht bräche, müßte das meinige schon längst gebrochen sein,“ sprach Frau Hansen mit tiefer Bitterkeit in ihrer Stimme, indem sie aufstand und an den Kamin trat; „statt dessen aber muß man weiter leben, und lächeln und scherzen und das Leben zu einer Maskerade machen, während doch alles Glück, aller Sonnenschein längst daraus geschwunden sind,“ schloß sie mit so bitterem, spöttischem Lachen, daß Martha verwundert zu ihr aufschah.

„O Tantchen, ich wußte nicht, daß Du je einen derartigen Kummer hattest,“ entgegnete sie in theilnehmenden Tone.

„Das glaube ich wohl, denn ich habe meine Rolle gut gespielt. Doch jetzt sollst Du auch meine traurige Geschichte erfahren. Komm', setze Dich hierher,“ fügte sie, auf einen niedrigen Schemel weisend, hinzu, indem sie sich in den Armstuhl sinken ließ.

sowie darauf zu achten, daß die Breite der Gänge, die Anzahl und Ausmaße von Ausgängen und Noththüren, sowie die Beleuchtungs- und Heizkörper den betreffenden festgelegten Anforderungen genügen. Bezüglich der bei dem Bau und der Einrichtung von in der Neuzeit entstandenen Theatern vorgesehenen und beobachteten Schutz- und Sicherungsmaßnahmen glaube ich als mustergültig das Hamburger Schauspielhaus bezeichnen zu können.

Von den großen Geschäfts- und Waarenhäusern gilt das Vorgesagte in erhöhtem Maßstabe bei diesen, die einen relativ hohen Procentsatz zu der Zahl der leztjährigen Großfeuer lieferten, ist eine genaue vorherige Bestimmung der zu fordernden Sicherungsmaßnahmen bei Einsichtnahme in das Baugesuch nothwendig, und müssen eventuell Mehrforderungen bezüglich der Feuer-sicherheit vorbehalten werden. Auch sollten die Wehren ankämpfen, bei den baupolizeilichen Abnahmen beziehungsweise bei den erforderlichen Revisionen mit hinzugezogen zu werden. Da jetzt auch in mittleren und kleineren Städten große Waarenhäuser entstehen, wird den Leitern der freiwilligen Wehren nicht nur Gelegenheit, sondern auch directe Veranlassung gegeben, vorbeiprochene Revisionen auszuführen.

Die Feuergefährdung in Waarenhäusern wird erheblich erhöht durch die Aufstellung und Stapelung von Waaren auf Treppen und Gängen, durch das Behängen von Wänden, Galerien und Treppen mit Teppichen, Fellen, Tüchern, sowie durch Decorationen und schließlich durch Heiz- und Beleuchtungsanlagen. Die Gaseinrichtung muß sachverständig, wenn möglich überall verputzt in galvanisirten schmiedeeisernen Röhren, die der Erhitzung einen großen Widerstand bieten, verlegt werden. Die elektrischen Anlagen sollen genau den neuesten Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entsprechend hergestellt werden. Eine eingehende Kenntniß ist bei der Bekämpfung Feuergefährdung, die unkundig oder fahrlässig verlegte Leitungsanlagen in sich bergen, unter allen Umständen erforderlich.

Schließlich sind es auch die Feuerungsanlagen, die einer ständigen sachkundigen Revision zu unterziehen sind. Ihnen allen ist es zur Genüge bekannt, welche unangenehme Folgen Schornsteinbrände und Brände in defecten ver-wahrlosten Rauchabzügen haben können. Zwar giebt es in vielen Gegenden eine sogenannte Feuerchau, die $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ jährlich sämmtliche Feuerungsanlagen besichtigen soll. Außerdem ist es Sache der amtlich angestellten Bezirks-Schornsteinfegermeister, diese Anlagen zu überwachen, und in dieser Beziehung bleibt nichts zu wünschen übrig. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, daß bei der

Anlage, daß heißt, bei Ertheilung der Bauerlaubnis schon und später bei Abnahme der Rohbauten eine sach-männische Besichtigung erfolgen muß, weil die auftretenden Fehler bei späterer Revision kaum entdeckt werden können.

Meine Herren, lange genug fürchte ich bereits Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch genommen zu haben und komme ich daher zum Schluß.

Der Zweck des Vorgetragenen sollte es sein, Ihnen die Nothwendigkeit vor Augen zu führen, daß bei der Ertheilung von Baugesuchen die gutachtliche Mitwirkung auch der freiwilligen Feuerwehrcorps beansprucht wird und daß Sie in der Lage sind:

1. die Construction neu zu errichtender Bauten nach den Plänen beurtheilen zu können;
2. von vornherein darauf wirken zu können, daß der Umgebung und den Specialverhältnissen angepaßte Feuer-schutz- und Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden;
3. schon vorhandene Böschleinrichtungen des öfteren revidiren und eventuell jeder Zeit neue dem Fortschritt der Technik entsprechende Einrichtungen fordern beziehungsweise auferlegen zu können.

Unentflammare Hölzer.

Anläßlich der von amerikanischen Großindustriellen der Holzverwertungsbranche ausgehenden Reclame für ein angeblich in den Vereinigten Staaten erfundenes neues Verfahren zur Herstellung feuerfesten Holzes hatten wir vor längerer Zeit Gelegenheit genommen, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß der Erfinderruhm, wie in zahlreichen ähnlichen Fällen so auch hier, einem Deutschen gebührt, und dabei der verdienstvollen Arbeiten des Münchener Chemikers Conrad Gautsch gedacht, welcher seit Anfang der 80er Jahre in unausgesetztem opferwilligen Schaffen um die Einführung und den Ausbau des chemischen Feuer-schutz- und Böschwesens bemüht war.

Mit umso größerer Genugthuung können wir heute die Thatsache verzeichnen, daß dieser bedeutsamen Erfindung unseres Landsmannes nunmehr endlich diejenige Beachtung zu theil geworden ist, welche sie in technischer und wirthschaftlicher Beziehung mit Recht beanspruchen darf.

Im Verfolg der vorjährigen großen Eisenbahnunfälle bei Hanau und Altenbeken hat eine vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen eingesetzte Commission im verfloffenen Frühjahr die bedeutendsten gegenwärtig bekannten Systeme zur Herstellung unentflammbarer Hölzer umfangreichen praktischen Prüfungen unterzogen, und hierbei einstimmig festgestellt, daß das Imprägnirungs-

Martha gehorchte schweigend.

„Du hast mir oft gesagt, daß Du mich schön findest,“ hub Frau Hansen mit einem tiefen Seufzer an; „glaubst Du aber auch, daß man mich lieben, aus tiefster Seele lieben kann?“

Das junge Mädchen zu ihren Füßen nickte, während sie mit bewunderndem Blick zu Tante Leonore's bleichen, kalten, aber regelmäßig schönen Zügen aufsaß.

„Und doch hat mich in meinem ganzen Leben Niemand geliebt, an dessen Liebe mir gelegen war.“

Frau Hansen schwieg. Draußen stürmte und wehte es, heftiger Regen schlug gegen die Fenster und Martha konnte die schweren Gewitterwolken sehen, die am Himmel vorübertrieben, und eine Thräne nach der anderen entfiel ihren blauen Augen, als sie des Geliebten dachte.

„Erinnerst Du Dich, Martha,“ hub Frau Hansen nach einer kleinen Weile wieder an, „erinnerst Du Dich, wie Du vor zehn Jahren, als Du nach Deines Vaters Tode aus dem Süden kamst, längere Zeit hier bei mir bliebst?“

„Gewiß“, antwortete diese schnell, „Robert war auch hier mit . . . mit Onkel Hansen.“

Sie stockte bei dem lezten Namen, hatte sie denselben in den sieben Jahren, während welcher Tante Leonore Mutterstelle an ihr vertrat, doch noch nie erwähnt.

„Ja, Robert war hier; Dein Großvater hatte ihn besonders lieb und lud ihn während der Ferien immer hierher ein. Du weißt doch, Martha, daß die Besingung hier Majoratserbe ist, und als Dein Vater starb, ohne einen Sohn zu hinterlassen, ging sie auf Deinen Onkel Hansen über, obwohl derselbe nur ein entfernter Verwandter war, nun ist Robert, der einzige Neffe meines Mannes, der nächste Erbe. Auf diese Weise wirst Du einst Herrin der Besingung.“

Das junge Mädchen senkte den Kopf tiefer und fest umklammerten ihre Finger den goldenen Reif an ihrer linken Hand, als sie sich im Stillen angstvoll fragte: „Wird derselbe je ihre Rechte schmücken?“

Tante Leonore schwieg mehrere Minuten, in tiefe Gedanken versunken, dann fuhr sie mit gedämpfter Stimme zu erzählen fort:

„Als die Kunde von Deines Vaters Tode kam, brach Deinem Großvater fast das Herz. All' seine Hoffnungen, seine ganze Liebe concentrirten sich nun in mir, seinem noch einzigen Kinde, und er sann auf einen Plan, wie er die Besingung der Familie erhalten konnte. Er schrieb an seinen Neffen Rudolf Hansen und lud denselben zu uns ein. Erinnerst Du Dich seiner?“

„O gewiß, Tantchen, ein großer, schöner Mann mit dunklen Augen und schwarzen Haaren.“

„Ja, er war schön, und ebenso klug und interessant. Ich liebte ihn, Martha; o, Du kannst Dir nicht vorstellen, Kind, wie ich ihn liebte! Ich war eine leidenschaftliche Natur und hing mit jeder Faser meines Herzens an ihm.“

„Und er liebte Dich wieder, Tantchen?“ fragte Martha schüchtern, als jene schwieg und mit bebenden Lippen und einem seltsam innigen Ausdruck in den dunklen, Augen in die helle Flamme sah.

„Anfangs ja,“ lautete die Antwort. — „Ich glaube er bewunderte mich, wie man ein schönes Bild, eine schöne Statue bewundert, er unterhielt sich auch gern mit mir, doch geliebt, glaube ich, hat er mich nie, obwohl er um meine Hand warb, sobald mein Vater ihm nur mit einem Wort andeutete, daß es sein sehnlichster Wunsch sei, mich als Herrin dieser Besingung zu sehen. Wir waren verlobt und ich so glücklich, so stolz auf meinen Bräutigam, wie ein Mädchen es nur sein kann. Ende August sollte die Hochzeit sein. Mitte Juni kehrte meine Freundin Thekla

verfahren von Gautsch weitaus an der Spitze steht. Die glänzenden Ergebnisse der mit einem großen Aufwand von Zeit und Geld staatlicherseits angestellten Brandproben decken sich in allen Punkten mit den Prüfungsergebnissen verschiedener früher herangezogener wissenschaftlicher Gutachter und Untersuchungs-Laboratorien dahin, daß diese sogenannten „gautschmirten Hölzer“ sogar bei Temperaturen bis zu 1800° nicht die geringste Spur von Entflammung zeigten, sondern lediglich an denjenigen Stellen langsam an der Oberfläche verkohlten, welche unmittelbar von den Stichflammen getroffen wurden. Eine nicht zu unterschätzende Thatsache aber ist neben dieser Feuerfestigkeit die gleichzeitig durch die Eigenart der chemischen Behandlung erreichte absolute Fäulnißwidrigkeit, Hand in Hand gehend mit vollständiger Wahrung der sonstigen dem Holz ursprünglich anhaftenden mechanischen Eigenschaften in Bezug auf Festigkeit und Elasticität.

Demzufolge hat die Königliche Wagenbauprüfungs-Commission in ihrem Protokoll die Einführung dieser gautschmirten Hölzer für den künftigen Bau von Personenzugwagen dem Herrn Minister einstimmig empfohlen, welcher daraufhin zur näheren Feststellung der Constructionsdetails bereits den Bau eines vierachsigen D-Zugwagens in der Königlichen Eisenbahn-Hauptwerkstatt Potsdam anordnete.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß diesem dankenswerthen Vorgehen des preussischen Eisenbahn-Ministeriums seitens der Technik überhaupt gebührende Folge gegeben wird und damit eine auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht bedeutsame Wiedereinführung des Holzes für Zwecke der Hochbauten im weitesten Sinne, daneben aber auch besonders für den Schiffsbau, zu gewärtigen ist.

Das Eigenthumsrecht des neuen Imprägnierungsverfahrens nach dem System G a u t s c h ist für das gesammte In- und Ausland in den Besitz und Vertrieb einer kürzlich in Berlin ins Leben gerufenen „Deutschen Gautschin-Gesellschaft“ übergegangen.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Bierfen.** Die städtische freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag, 14. September, den 35. Jahrestag ihrer Gründung. Der Vormittag war ernster Arbeit gewidmet, während am Nachmittag die Feuerwehrleute mit ihren Familien sich im Grefelder Hof zu fröhlichem Thun bei Concert und Tanz vereinigten. Um die Leistungsfähigkeit und Schlagfertigkeit der Wehr zu zeigen, hatte der Branddirector Rüppers die Bürgerschaft, insonderheit die

berufenen Vertreter derselben, die Stadtverordneten und Brandräthe, zu einer großen Uebung auf dem städtischen Spielplatz eingeladen. Gegen 1/2 11 Uhr versammelten sich die drei Compagnien am Geräthehause, wo eine eingehende Besichtigung des Gerätheparks, der jetzt durch die Beschaffung der Schiebeleiter und eines Mannschaftswagens eine stattliche und zuverlässige Feuerlöscheinrichtung darstellt, durch den Bürgermeister Stern und den oben genannten Herren, stattfand. Die Besichtigenden sprachen sich sehr befriedigt über die Zweckmäßigkeit und den Zustand der Löschgeräte aus, die in geübten Händen eine möglichst sichere Waffe zur Bekämpfung des verheerenden Elements in sich schließen. Daß aber die Wehrleute diese Geräte auch sachgemäß, sicher und schnell zu handhaben verstehen, zeigte die Uebung auf dem städtischen Spielplatz, auf dem die Wehr nach einem prächtigen Aufzuge gegen 11 Uhr anlangte. Als bald begann die Vorstellung. Es sei hier schon das Urtheil vorweggenommen, daß die 3 Compagnien, welche mit ca. 130 Mann in Paradesfront standen, in ihren fleidsamen, dunkeln Uniformen den günstigsten Eindruck machten und daß auch die Uebungen von einer ganz gründlichen Ausbildung Zeugniß ablegten. Die einzelnen Bewegungen, die nach Commandos des Reglements des Rheinischen Feuerwehr-Verbandes ausgeführt wurden, zeigten mit geringen Ausnahmen gute Disciplin. Die Uebungen zergliederten sich in Fußexercieren, Schulübungen an den einzelnen Geräthen und in einem Gesamtangriff. Es war ein interessantes, bewegtes Bild, welches sich den Augen der zahlreich herbeigeeilten Zuschauer darbot. An 3 Spritzen und 3 Hydrantenwagen wurden zu gleicher Zeit die schulmäßigen Bewegungen, welche die sachgemäße und schnellste Bedienung der Geräte veranschaulichen, zuerst nach Tempo, dann im Ganzen ausgeführt. Die Steiger nahmen währenddessen Weiterübungen an einem eigens zu dem Zwecke construirten Holzgerüst und am Steigerturm vor und zeigten die Verwendbarkeit der neuen Schiebeleiter. Den Glanzpunkt der Uebung bildete der Gesamtangriff nach einer der Wirklichkeit entnommenen Idee, wobei die Gesamtwehr mit sämmtlichen Geräthen in Thätigkeit trat. Dem Sturmangriff lag die Idee zu Grunde, daß in einer Holzbearbeitungsfabrik Feuer ausgebrochen war und zwar war ein Holzlager in Brand gerathen. Zur Bekämpfung des Brandes genügte vorerst eine Compagnie, die alarmirt mit sämmtlichen Geräthen heranrückte und von ebener Erde aus den brennenden Holzstoß mit zwei Schlauchlinien aus Spritze und Hydrant angriff. Die Compagnie konnte es aber nicht verhindern, daß die intensive Hitze das nebenan-

von Oldenburg mit ihren Eltern von einer sechsmonatlichen Reise zurück. Sie sollte meine Kranzjungfer sein. Sie war ein reizendes kleines Geschöpf mit blondem Haar und blauen Augen, mit wenig Geist und umsomehr Herz. Ach, wie blind war ich in meiner großen Liebe, wie blind — wie blind! Nicht zu sehen, daß der innige Ausdruck in Rudolfs Augen, die zärtliche Liebe, die in seiner Stimme zitterte, nicht mir, seiner Braut, sondern meiner Freundin Thekla galten. Er wußte es wohl selbst nicht, wir waren alle drei blind; ahnungslos strichen die schönen wolkenlosen Tage über unsern Häuptern vorüber und die Mond- und sternenhellen Nächte woben inzwischen unser Schicksal. So rückte der Tag unserer Hochzeit näher und näher. Im Juli verließ Dein Onkel uns auf vierzehn Tage, und während dieser Zeit ward er sich wohl klar, daß die, die er heirathen wollte, nicht die Auserwählte seines Herzens war, wenigstens kehrte er gegen seine Absicht erst wenige Tage vor unserer Hochzeit zurück. O Kind, mögest Du nie erfahren, wie bitter, wie furchtbar bitter es ist, aus einem glücklichen Traum in die erbärmliche Wirklichkeit zurückversetzt zu werden! Nie werde ich den Abend seiner Heimkehr vergessen. Thekla hatte den ganzen Tag bei mir verbracht, sie sah blaß und schmal aus und war stiller als gewöhnlich. Wir saßen plaudernd zusammen, als ich draußen vom Corridor her bekannte Schritte vernahm, bei deren Ton ich lebhaft aufsprang, um Rudolf zärtlich willkommen zu heißen. Thekla wollte sich gleich, nachdem auch sie ihn begrüßt hatte, verabschieden, und nur auf mein inständiges Bitten ließ sie sich zureden zu bleiben. Nach einer kleinen Weile schlug ich eine kleine Promenade vor; doch waren wir noch nicht weit gekommen, als ich bemerkte, daß Thekla sehr leicht gekleidet war, und schnell eilte ich zurück, um ihr ein Tuch zu holen. Zu Hause wurde ich durch irgend etwas aufgehalten und

als ich dem Strande zuschritt, um mich wieder zu den Beiden zu gesellen, fing es bereits an zu dämmern und die ersten Sterne spiegelten sich in den klaren Wellen. Glücklichen Gedanken nachhängend, schritt ich langsam weiter, bis plötzlich Deines Onkels Stimme an mein Ohr schlug und ich wie angewurzelt stehen blieb.

„Thekla, Thekla, mein einzig geliebtes Mädchen!“ hörte ich ihn in unsagbar zärtlichem Tone sagen.

Ich that noch einen Schritt vorwärts, da standen sie Hand in Hand und er, mein Verlobter — schaute mit innigem Ausdruck in ihre erregten Züge.

Ich hätte bei diesem Anblick aufschreien mögen vor Zorn und Schmerz, aber mein Stolz war stärker als meine Liebe; es bedurfte nur einer Secunde, mich zu beherrschen, dann that ich noch ein paar Schritte ruhig vorwärts und sagte mit ruhiger, fester Stimme: „Hier, Thekla, ist ein Tuch für Dich,“ damit hüllte ich sie fest ein. Rudolf war mit einem unsagbar traurigen Ausdruck auf seinem schönen Gesicht zurückgetreten.

„Ich denke, wir thuen gut, heimzukehren, es fängt an kühl und dunkel zu werden,“ sagte ich.

Reins erwiederte etwas, und schweigend gingen wir zurück, während die Sterne hell über uns funkelten und das Rauschen der Wellen der einzige Ton war, der die tiefe Stille unterbrach.

An der Hausthüre blieb Thekla stehen.

„Gute Nacht, Leonore,“ sagte sie, „es ist wohl besser, ich gehe gleich nach Hause.“

„Gute Nacht,“ entgegnete ich, ohne ihr, wie ich sonst zu thun pflegte, einen Kuß zu geben.

(Fortsetzung folgt).

liegende Fabrikgebäude (durch den Schuppen markirt) in Brand setzte, weshalb zur Unterstützung eine zweite Compagnie gerufen werden mußte. Diese griff den brennenden Bau energisch an, indem auf zwei Leiterwegen das Dach bestiegen wurde, um von oben herab das brennende Gebäude unter Wasser zu halten. Das geschah mit zwei Schlauchleitungen, so daß jetzt 4 Strahlrohre in Thätigkeit waren. Plötzlich springt der Brand durch Flugfeuer auf die andere Straßenseite über und bald züngeln aus den Dächern mehrerer Häuser (markirt durch den Steigerthurm) die Flammen empor. Auf das Signal Großfeuer rückt nun das Gros der Wehr mit Schiebeleitern und Mannschaftswagen heran. Wie die Raketen so schnell erkletterten die Steiger den Thurm und bald ergießt sich aus zwei Strahlrohren das Wasser in die brennende Gluth; eine weitere Schlauchlinie von der Erde aus dient zum Schutz der Nachbargebäude, die von diesen unter Wasser gehalten werden. Damit auch die Sanitätsabtheilung der Feuerwehr ihre Fähigkeit an den Tag legen konnte, fehlte es bei diesem Pseudo-Brande nicht an Unglücksfällen. Betäubte wurden wieder ins Leben gerufen, Wunden verbunden und Knochenbrüche wieder eingereimt und bandagirt. Auch Proben von Mannesmuth bei der Rettung von in Lebensgefahr Schwebenden wurden gegeben, wobei die Zweckmäßigkeit der Schiebeleiter klar vor Augen geführt wurde. Alles in Allem genommen war die Uebung sehr interessant und instructiv. Obwohl die Wehr eine bienenhafte Thätigkeit entfaltete, auf einem kleinen Raum vereinigt, so daß das Auge manchmal nicht wußte, welcher Abtheilung und welcher Bewegung es seine Aufmerksamkeit schenken sollte, wickelte sich jede Phase in größter Ordnung ab, ein weiterer Beweis dafür, daß die Wehr gut geschult war. Damit endete der arbeitsreiche Morgen. Mit klingendem Spiel zogen die einzelnen Compagnien zu ihren Gerätheshäusern, um sich zu rüsten für den Nachmittag, der dem Vergnügen gewidmet war. — In einem Festzuge begab sich die Wehr gegen 4 Uhr nach dem Krefelder Hof, wo bald bei den Klängen der Tieckelschen Capelle eine sehr animirte Stimmung unter den Wehrleuten, ihren Angehörigen und den zahlreich erschienenen Gönnern der Wehr sich entwickelte. Unterbrochen wurden die musikalischen Spenden durch verschiedene Ansprachen. Branddirector Küppers brachte zunächst unserm Kaiser ein Hoch. Dann gedachte er der Mitglieder, welche viele Jahre treu der Wehr gedient und sich dadurch den Anspruch auf eine Auszeichnung erworben hätten. Diese erhielten folgende Wehrleute. Für 30jährige Dienstzeit: Joseph Kleffmann eine silberne Schnalle mit der Jahreszahl 80; für 20jährige Dienstzeit: Franz Grüter, Führer der Spritzenabtheilung und August Kremer, Führer der Hornistenabtheilung, für 10jährige Dienstzeit: Branddirector Küppers, für 5jährige Dienstzeit: Ernst Kolges, Hubert Fonger, Jean Schauenberg, Herm. Förster, Fritz Schöffel, Albert Wir, J. G. Heyer sen. Alex Heyer, Herm. Plum, Franz Schattenlerk und Carl Penries. Sodann erwähnte der Redner, daß von den im Jahre 1887 gewählten Brandräthen außer dem Vorsitzenden Bürgermeister Stern noch 5 dem jetzigen Brandrathe angehören. Es sind dies die Herren C. J. Dickopf, Joh. Gehlen, Wilh. de Joncheere, Adam Höfels und Emil Mengen. Als Anerkennung für ihre langjährige Thätigkeit wurden diesen Herren und dem Herrn Oberbürgermeister Diplome überreicht. Für diese Auszeichnung dankte der letztere, auch im Namen der übrigen Herren, gleichzeitig auch für die Dienste, welche die Wehr der Stadt leistet. Seine Worte gipfelten in einem Hoch, das er dem Branddirector Küppers widmete, ihm als Anerkennung für seine Verdienste um die Feuerwehrsache ein Diplom überreichend. Branddirector Küppers dankte für die warmen Worte des Vorredners. Er erwähnte lobend die Bereitwilligkeit, mit der Brandrath und Stadtverordnetencollegium die Mittel für die Wehr bewilligt, gedachte der Mitarbeit der Hauptleute und Führer und brachte diesen letzteren ein Hoch. Herr Stadtverordneter Wentges motivirte zum Schluß noch ein Hoch auf die „ganze Wehr“, welches allgemeinen Widerhall fand. Mit diesen Redeblüthen wetteiferte die gute Musik der Capelle, sodaß die Stunden in der angenehmsten Weise verflogen. Nur die tanzlustige Jugend wird den Schluß dieses Festheiles schon früher herbeigesehnt haben. Sie kam aber auch zu ihrem Recht und hat dieses bis spät in die Nacht hinein gründlich ausgenutzt.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Vorhalle.** Am 31. Mai 1902 wurde unsere Wehr seitens des Gemeinderaths eingeladen, zwecks Uebergabe des neuen Steigerhauses punkt 8½ Uhr Abends. Unter Vorantritt des Pfeifer- und Trommlercorps marschirten die Mitglieder der Wehr zum Schulplatz, wo der Steigerthurm seinen Platz gefunden hat. Der Gemeindevorsteher Herr Hülsberg sowie sämtliche Herren vom Gemeinderath hatten sich dort eingefunden. Die Wehr nahm gegenüber dem Steigerthurm Aufstellung, worauf der stellvertretende Gemeindevorsteher Herr Director Nöh mit einer zündenden Ansprache den Thurm der Wehr übergab und hierbei erwähnte, daß der Gemeinderath keine Kosten scheute, um die Wehr in guten Stand zu setzen, damit sie ihrer Aufgabe, wofür sie sich hergegeben habe, auch voll und ganz gerecht würde. Hierbei übergab er dem 1. Hauptmann Herrn Ringel den Schlüssel. Sodann gedachte er noch unseres obersten Feuerwehrmannes, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., und brachte auf denselben ein dreimaliges Hoch aus, worauf „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. Herr 1. Hauptmann Ringel übernahm hierauf den Schlüssel und nahm zu gleicher Zeit Besitz von dem Steigerthurm, er dankte den Herren vom Gemeinderath für die bisherigen Aufwendungen und bat, auch fernerhin der freiwilligen Feuerwehr ihre Sympathie sowie ihr Wohlwollen zu bewahren. Hierauf lud der Gemeindevorsteher Herr Hülsberg die Wehr zu einem Glase Bier ein, worauf es unter klingendem Spiele zurück zum Vereinslocal ging, wo noch manche Rede gehalten wurde. Erwähnt sei noch, daß Kamerad Weuster Herrn Director Nöh für seine wohlwollende Gesinnung gegenüber der Wehr und die rührige Thätigkeit während des Bauens des Steigerthurms dankte und ein dreimaliges Hoch auf ihn ausbrachte. Herr Hauptmann Ringel hieß hierauf die Herren vom Gemeinderath auf das herzlichste Willkommen und brachte auch auf sie ein dreifaches Hoch aus. Die Stunden verliefen unter Gesang und Vorträgen, wofür einige Kameraden sorgten, bis zur frühen Morgenstunde, wo dann die Scheidestunde schlug. Jeder suchte sein Heim aus in dem Bewußtsein, recht angenehme Stunden verlebt zu haben.

Am 4. Juni 1902, Mittags 12,55 Uhr, wurde unsere freiwillige Feuerwehr zu ernster Arbeit gerufen. Es brannte in den Waldungen des Herrn Funke. 1,03 Uhr rückte die Wehr unter Führung ihres 1. Hauptmanns Ringel zum Brande ab. 3 Stunden wüthete das Feuer, wo es dann zum Stillstand gebracht wurde, ferner war die Lückinger Wehr auch erschienen und griff tüchtig mit ein. Die Mannschaften hatten unter der gewaltigen Hitze furchtbar zu leiden, aber trotzdem gingen sie immer wieder dem verheerenden Feuer zu Leibe. Die Wehr ließ 12 Mann als Wache zurück, welche von Herrn Funke mit Kaffee, Butterbröten und Bier bewirthet wurden, auch Wachgelder erhielten. Das Brandobject bestand aus 20jährigem Fichtenbestand und wurden 60 bis 70 Morgen vernichtet. Erwähnt sei noch, daß die Wehr nicht mit den nöthigen Geräthschaften, welche zu solch einem Brande nöthig sind, ausgerüstet ist, aber daß solche jetzt angeschafft werden.

Am 3. September 1902, Abends 8½ Uhr, ließ der 1. Hauptmann Ringel die Mitglieder der Wehr plötzlich alarmiren. 8,36 Uhr rückte die Wehr mit 22 Mann ab zum Steigerthurm, wo erst Schulübungen vorgeführt wurden. Punkt 9 Uhr wurde die Dampfpeise von der Brüninghaus'schen Fabrik in Thätigkeit gesetzt, worauf dann ein Sturmangriff auf den Steigerthurm ausgeführt wurde. Die Dampfpeise ist eigens dazu angelegt, bei ausbrechendem Feuer die Mannschaften der Wehr zu alarmiren. Den Mannschaften wurde noch befannt gegeben, daß noch mehrere Abendübungen stattfinden, um sich stets mehr in der Feuerwehrsache auszubilden. Gegen 9½ Uhr war die Uebung beendet.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens. Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Gbrlik.

Auskünfte ohne Recherche werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann“ durch das Bureau kostenfrei ertheilt.

Patent-Anmeldungen.

Nr. 29 443. Flügelpumpe mit umlaufendem Kolben und auf diesem abdichtenden Schieber. — Carl Weber, Magdeburg-Buckau.

Patent-Ertheilungen.

- Nr. 134 942. Kraftschlüssiges Saugventilschloß bei Pumpen. — Andreas Kadovanovic, Zürich.
- Nr. 134 959. Hochdruckschraubenpumpe. — Max Wellmann, Berlin.
- Nr. 134 960. Vorrichtung zum leichten Öffnen und gänzlichen Abnehmen der Ventildeckel an Feuerspritzen. — Julius Müller, Döbeln i. S.

England.

- Nr. 23 733. Feuermeldesystem. — Woolley, Kenton (Ohio). 28. December 1900.
- Nr. 23 787. Rettungsleiter. — Keelly, Harbour, Dunn Courts, Yazzo (Miss.). 29. December 1900.

Amerika.

- Nr. 692 724. Stationäre chemische Feuerspritze. — Sigafoss, Racine. (Wis.). 22. August 1900.
- Nr. 692 728. Feuerleiter. — Stainbrook, Kaufas Citi (Mo.). 30. August 1900.
- Nr. 692 765. Feuermeldeapparat. — Campbell, Washington (D. C.). 10. Juni 1901.
- Nr. 692 847. Rettungsvorrichtung. — Goodfellow, Chicago (Ill.). 3. Juli 1901.
- Nr. 693 003. Feuermelder. — Gajlin, San Francisco (Cal.). 13. Mai 1901.
- Nr. 693 095. Rettungsapparat. — Andrews, Elmira (N. Y.). 19. September 1900.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

- Nr. 181 458. Viertheiliges Drehkolbenwerk mit einseitigem Arbeitskolben. — Emil Bibus, Ottenfen bei Hamburg.
- Nr. 181 279. Rettungsvorrichtung mit comprimitirten Nahrungsgas als Athmungsmittel, gekennzeichnet durch die getrennte Anordnung des Absorptionsmittels für Kohlenäure und einen freien Gasdurchlaß. — G. A. Meyer, Herne, Zeche Shamrock.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Die älteste Feuerspritze] im Deutschen Reich zu haben kann sich der Ort Rittmarshausen (Thüringen) rühmen. Sie stammt aus dem Jahre 1753, kann also auf das stattliche Alter von 150 Jahren zurückblicken.

* [Sauerstoff.] Die segensreiche Einrichtung, daß auf den Berliner Feuerwehrdepots Stahlcylinder mit Sauerstoff bereit gehalten und auf ärztliches Ansuchen durch Mannschaften der Feuerwehr unentgeltlich ins Haus gebracht werden, hat sich wieder einmal aufs Glänzendste bewährt. Ein junges Ehepaar aus Rußland hatte sich in einem Pensionat durch unvorsichtiges Siantiren mit dem Gasbahn eine Leuchtgasvergiftung zugezogen. Der herbeigeholte Arzt benachrichtigte sofort auf telephonischem Wege das nächste Feuerwehr-Depot, von welchem unverzüglich zwei Mann mit Sauerstoff-Cylindern abgesandt wurden. Mit Hilfe des Sauerstoffs gelang es dann dem Arzt in mehrstündigem Bemühen, die Kranken außer Gefahr zu bringen.

Der Feuerwehrmann

Zeitungs-Preisliste Nr. 2534

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.

Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

E. D. Magirus in Ulm a. Donau

Bedeutendstes Etablissement der feuerwehr-Branche 1061

verfertigt und empfiehlt



Magirusleitern

zwei-, drei- und vierrädrig
Magirus-Drehleitern
in kurzer Zeit
über 50 Stück geliefert
Steig- u. Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Geräthewagen
Rauchschutz- u. Sanitätsmittel
etc. etc.



Feuerwehr-Geräte-Fabrik
CDMAGIRUS
ULM a. DONAU

Feuerspritzen

für Motor- und Handbetrieb
Haus- u. Gartenspritzen
Hydrantenwagen s. Zubehör
Schläuche aller Art
Schlauch-Reparaturmittel
Personal-Ausrüstung
Helme, Gurten, Laternen
etc. etc.

Paris 1900:
Welt-Ausstellung
„Grand Prix“
Einzig höchste Auszeichnung
der Branche.



Magirus-Motor-Spritzen
mit elektrischer
Zündung
in 15 Sekunden
gebrauchsfertig.

Berlin 1901:
Int. Feuerschutzausstellung
Gold. Kaiserin-Medaille
u. Geldpreis der Stadt Bremen
für die beste Drehleiter.



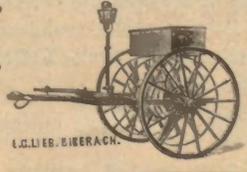
J. G. Lieb, Biberach

Paris 1900: 2 goldene Medaillen. — Berlin 1901: Goldene Staats-Med.

Fabrik sämtlicher Feuerwehr-Ausrüstungs-Artikel

liefert: **Schläuche** u. Zubehörden, **Schlauch-** u. **Hydr.-Wagen**,
Strahlrohre, **Sprühmündstücke** (Ballnozzles), **Eimer** aller Art,
Hanslöschgeräte, als: Annihilatoren,
Handlöcher, Extincteure,
Strassen-Giesswagen, Hydronetten,
Sanitäts-Geräte, **Rauchschutz-**
Apparate und **Brillen**.

vollendetster Construction.



J. G. LIEB, BIBERACH.

Generalvertretung für Norddeutschland: Hans Stifel, Elisabethufer 50, Berlin SO. 26.

Zur Neu-Uniformirung!

empfehle meine gediegene Auswahl
in Tuchen, Düffels, Drell etc.
Gute Qualitäten. ☆ Billige Preise.

Georg Golz ¹⁰⁰⁶

Leipzig-Plagwitz 8.

Wachsackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)
liefert billigst ¹⁰⁰⁷

Carl Reinshagen

Strasse bei Lempe.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

Nach kurzer Krankheit verschied am 9. September unser Mitglied und langjähriger Schriftführer der freiwilligen Turner-Feuerwehr zu Schwerin

Hermann Ziegenbalg

im Alter von 55 Jahren.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen, verdienstvollen Kameraden und eifrigen Förderer unserer Sache, der er 32 Jahre lang unermüdlich und ununterbrochen gedient hat. Seine Kameraden werden ihm ein langes und ehrendes Andenken bewahren. 1113

Güstrow, den 15. September 1902.

Der geschäftsführende Ausschuss.

C. Günther. Ernst Lintz. C. F. Wildfang.

Nachruf.

Am 14. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger

II. Chef

Herr Heinrich Baas.

26 Jahre stand der Verstorbene an der Spitze des Feuerlöschwesens der Gemeinde Heerdt. Von allen Kameraden wurde er geliebt und geachtet, und wird uns sein Andenken unvergesslich sein.

Freiwillige Feuerwehr Heerdt

I. Compagnie. 1112

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhd.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

1062 Liefere in nur tadelloser Ausführung
sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-
Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Carabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachs-fackeln, roh und gummirte Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steiger-leitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Geräthewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

— Ausführliche Cataloge gratis. —



Telefon 144

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken, ungemein leicht, unerschüttert, stabil. Neu! Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leiter

Ausstellung, empfehle ich Interessenten zur gefl. Besichtigung.
Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1059

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Huppen-, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Löschu. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachs-fackeln etc.

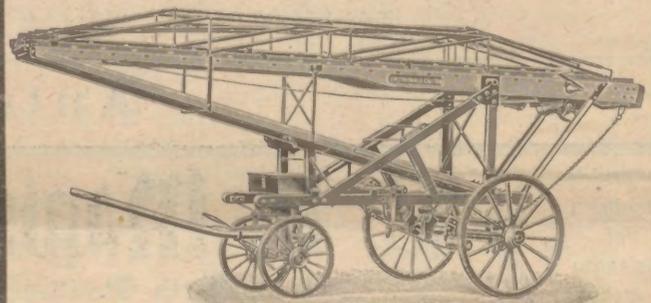
neuester Construction, 21 m hoch, im Rundbahntunnel am Alpenpanorama der Düsseldorf

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfiehlt:

Feuerspritzen, mechanische Schiebeleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung. 1032

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Porträt-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.

Das Gute bricht sich Bahn!

Feuerlöscher

Excelsior

erstickt
im Moment
jedes Feuer.

Allein
zu beziehen

1111 durch

Wilh. Krebs, Düsseldorf.



Diplome

in einfacher wie ff. Ausführ. mit od. ohne Rahmen

liefert schnell und anerk. preiswerth G. Schneider, Buchdruckerei, Siegen. 1085

Der heutigen Nummer ist eine Extra-Beilage betr. „Der Feuerwehr-Kamerad-Kalender für das Jahr 1903“ aus dem Verlage von Ph. L. Jung-München beigefügt. 1414